



Kommentar
mবেনנטי@volksblatt.li

Es sei fünf vor zwölf und es bestehe bei der Sanierung des Staatshaushaltes akuter Handlungsbedarf, hatte die VU-Abgeordnete Diana Hilti in der Budget-Debatte richtig erkannt. Pepo Frick von der Freien Liste und die FBP-Mandatare forderten ebenfalls konkrete Einsparungsmassnahmen und unterstützten damit den eingeschlagenen Kurs der Regierung. Es herrschte also Einigkeit im Hohen Haus.

Reden allein zu wenig

Umso verwunderlicher ist es daher, dass sich die gewählten Volksvertreter auf keine einzige konkrete Sparmassnahme einigen konnten. Den grossen Worten folgten keine Taten. Wenn überhaupt, wurde in der Theorie gespart. Selbst der Antrag, das Budget der FMA zu kürzen, fand keine Mehrheit.

Entweder ist die finanzielle Not in Liechtenstein noch immer nicht gross genug, um massive Einschnitte vornehmen zu müssen, oder die verantwortlichen Politiker fürchten sich davor, von den Stimmbürgern bei den nächsten Wahlen die Rechnung für ihre Sparvorschläge präsentiert zu bekommen. Denn eines ist klar: Drastische Einsparungen, ohne jemandem «weh zu tun», sind schlichtweg unmöglich.

Es ist höchste Zeit, dass die Politiker ihrer Aufgabe nachkommen und die Theorie endlich in die Praxis umsetzen. Denn mit Reden allein wurde noch keine Krise gemeistert.

Michael Benvenuti